

# **Bebra**

## **Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt**

### **Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept**

Dokumentation des Themenworkshops  
„Soziales und Bildung“ am 22. Oktober 2019





## **Ablauf und Themen der Veranstaltung**

**I.**  
**Begrüßung und Einführung durch Karolin Stirn (ProjektStadt)**  
Team, Ablauf und Ziele der Veranstaltung

**II.**  
**Vorstellung der August-Wilhelm-Mende-Schule durch Michael Kutzmann**

**III.**  
**Impulsvortrag**  
Einführung in das Programm Soziale Stadt

**IV.**  
**Darstellung und Auswahl der Diskussionsthemen**

**V.**  
**Arbeitsphase**  
Diskussion und Ideensammlung zum Thema Familienzentrum,  
Zusammenfassung der Ergebnisse

**VI.**  
**Schlusswort und Ausblick durch Karolin Stirn (ProjektStadt)**





## **II. Vorstellung der August-Wilhelm-Mende-Schule durch Michael Kutzmann**

Die August-Wilhelm-Mende-Schule ist die einzige Schule zur „Förderung der geistigen Entwicklung“ im Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Trotzdem ist die Schule in Bebra nicht so bekannt, wie sie sein könnte.

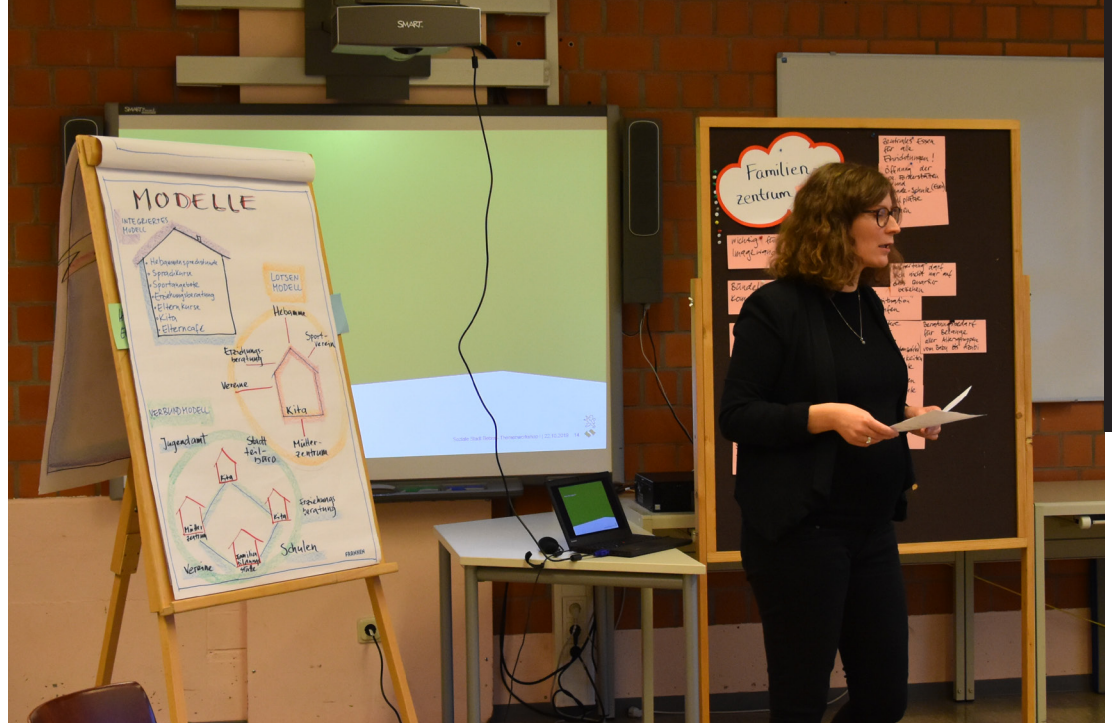
Daher freut sich Herr Kutzmann darüber, dass die Schule für den Expert\*innenworkshop als Veranstaltungsort angefragt wurde.

Die Schüler\*innen kommen aus dem ganzen Landkreis, der so groß ist, dass manche Schüler\*innen eine Stunde Anfahrtsweg haben.

Alle Kinder, bei denen sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wird, gehen auf die August-Wilhelm-Mende-Schule. Wenn die Eltern wünschen, dass ihr Kind auf die Regelschule geht, wird diesem Wunsch nachgegangen, da seit dem Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes der Elternwunsch höchste Priorität hat.

Neben den Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen auch einige Schüler\*innen mit gravierenden Verhaltensproblemen die Schule – für diese wird gerade ein neues Konzept erstellt.

Die größte Herausforderung stellt das Thema Inklusion dar.



### III. Impulsvortrag „Soziale Stadt“

Im Jahr 2018 wurde die Stadt Bebra in das Förderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen.

Das Förderprogramm „Soziale Stadt“ unterstützt die (städtebauliche) Aufwertung von Stadtteilen, die Stärkung des sozialen Zusammenhalts, sowie die Förderung lebendiger Nachbarschaften.

Gefördert werden kann:

- Wohnen und Wohnumfeld
- Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- Umwelt, Gesundheit, Mobilität und Verkehr
- Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit, Verfügungsfonds
- Kultur, Freizeit und Sport
- Lokale Ökonomien und Beschäftigung
- Quartiersmanagement

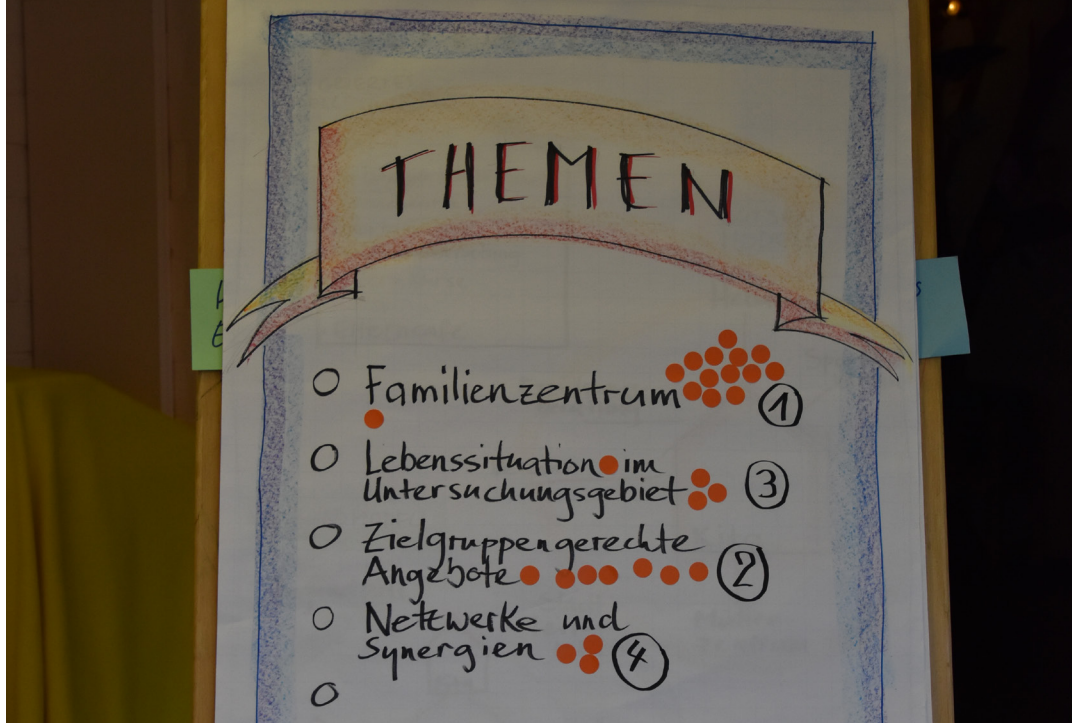
Das Förderprogramm kann somit neben der Behebung von städtebaulichen Missständen auch das Angebot an sozialer Infrastruktur an die heutige Gesellschaft anpassen.

Bestehende Infrastruktureinrichtungen werden mit Blick auf das Gemeinwohl zukunftsfähig gemacht, das nachbarschaftliche Zusammenleben wird, genauso wie das „Wir-Gefühl“, gestärkt und Integration

und Beschäftigung werden gefördert.

Dahingegen können keine politischen Gruppen durch das Förderprogramm gefördert und die Nutzung von privatem Grundeigentum bestimmt werden.

Weder private Neubaumaßnahmen noch Maßnahmen die über die Gebietsgrenze hinausgehen können finanziert werden. Ebenso wenig werden Ausstattungen und Werkzeuge, wie auch Schönheitsreparaturen bezahlt oder bezuschusst.



#### IV. Darstellung und Auswahl der Diskussionsthemen

Die zur Diskussion stehenden Themen wurden durch Karolin Stirn kurz vorgestellt.

##### Themen:

1. Familienzentrum
2. Lebenssituation im Untersuchungsgebiet
3. Zielgruppengerechte Angebote
4. Netzwerke und Synergien

Durch die Mehrpunktabfrage der Teilnehmenden entstand eine Priorisierung der zur Auswahl stehenden Themen.

Das Thema „Familienzentrum“ wurde hier als wichtigstes Diskussionsthema für den Workshop erachtet.

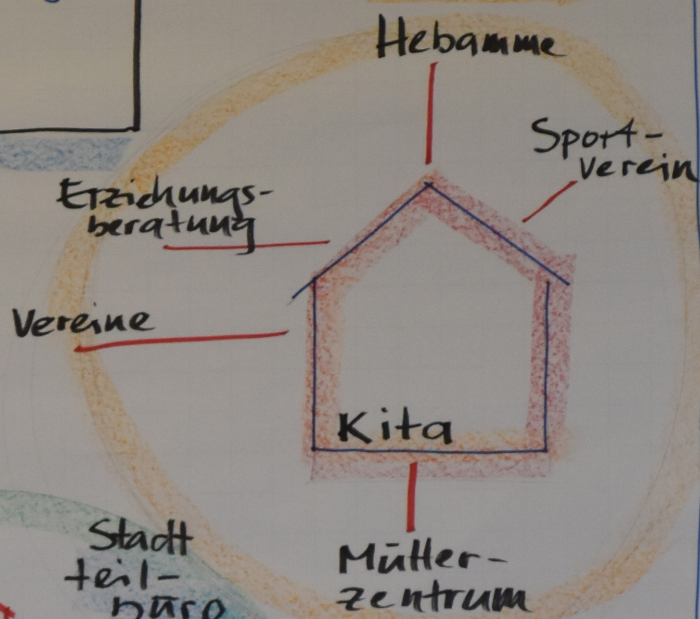
Um alle Teilnehmenden auf einen Nenner zu bringen, erfolgte eine Begriffsdefinition, wie auch ein kurzer Einblick in den geschichtlichen Hintergrund des Familienzentrums durch Veronika Schreck. Da für den Bau eines Familienzentrums Fördermittel zum Einsatz kommen sollen, wird ein integriertes Modell mit einer starken Vernetzung zu den sozialen Akteur\*innen in der Stadt Bebra angestrebt.

# MODELLE

## INTEGRIERTES MODELL

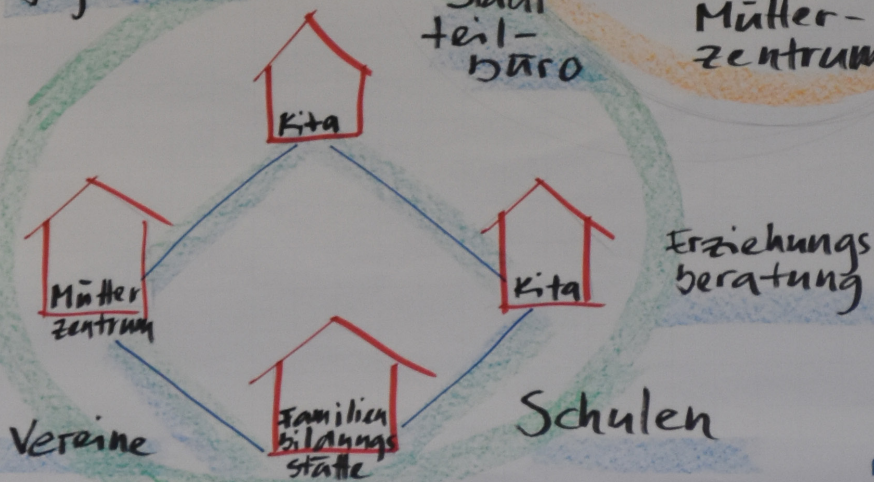
- Hebammenprechstunde
- Sprachkurse
- Sportangebote
- Erziehungsberatung
- Elternkurse
- Kita
- Elterncafé

## LOTSEN MODELL



## VERBUNDMODELL

### Jugendamt



FRANKEN



## V. Arbeitsphase

### Ergebnisse der Diskussion und Ideensammlung zum Thema Familienzentrum

Vor der Konkretisierung einzelner Themen und Bedürfnissen erläuterte Uli Rathmann von der Stadt Bebra die Bevölkerungsentwicklung der Stadt:

Im Jahr 2009 wurde ursprünglich mit einem Bevölkerungsschwund von -2% gerechnet, dieser ist aber nicht eingetreten. Die Zahlen sind zwar stagniert, aber nicht gesunken.

Seit 2014 ist eine steigende Geburtenrate zu verzeichnen:

In **2014** lag die Zahl der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren bei **632** Kindern, in **2015** bei **672**, **2016** schon bei **692**, **2017** bei **723**, **2018** bei **717** und **2019** bei **762** Kindern.

Insgesamt sind seit der Flüchtlingskrise in Bebra 700 Neubürger\*innen verzeichnet worden.

Bebra ist wegen der guten Infrastruktur und den Schulstandorten attraktiv für Familien. Die Folgen für die Schulen und Kitas liegen auf der Hand: Es fehlen 70 Plätze für über 3-Jährige, auch der U-3-Bereich verzeichnet wachsenden Bedarf, es muss in neue Krippengruppen investiert werden. Die Grundschule muss sich perspektivisch auf 5-zügige Jahrgangsstufen einstellen. Man wird auch über die Anpassung der Öffnungszeiten an die Bedarfe von berufstätigen Eltern nachdenken müssen.

Hinweise der Teilnehmenden hinsichtlich des Bedarfs eines Familienzentrums und der Aktivierung der Bevölkerung:

- Bedarf nach Austausch und sozialen Kontakten
- Beratungsbedarf für Belange aller Altersgruppen
- Bedarf weitere KiTA
- Bedarf weitere Räumlichkeiten Grundschule
- Bedarf weitere Räumlichkeiten Berufsbildungsbereich der soz. Förderstätten
- ABER: Aufwertung darf sich nicht nur auf Quartier beziehen
- Sprachkurse für Erwachsene notwendig
- Großelternkurse (Anbindung über Enkel\*innen)

#### Weitere Anmerkungen / Ideen:

- „Quartierszentrum“ anstatt Begriff Familienzentrum
- wichtig für Imagewandel
- Bündelung von Kompetenzen
- Spielplätze öffnen
- ein zentraler Ort für alle Bedürfnisse
- Öffnung der sozialen Förderstätten und der August-Wilhelm-Mende-Schule
- gemeinsame Mensa



# Familien- zentrum

Quartierszentrum

Zentrales Essen  
für alle  
Ervidatungen!  
Öffnung der  
soz. Förderstätten  
und  
Kunde-Schule (Essen)  
Spielplätze  
öffnen

wichtig für  
Imagewandel

Bündelung von  
Kompetenzen

Anforderung darf  
nicht nur auf  
das Quartier  
beziehen

Keine  
"Ghettoisierung"  
hervorrufen

Bedarf groß  
viele einzelne  
zuziehende  
vereinsamen

Bedarf nach  
Austausch  
sozialen Kontakten  
Beratung

eine weitere  
Kita ist  
notwendig  
(steigende Geburtenzahl)

Beratungsbedarf  
für Belange  
aller Altersgruppen  
vom Baby bis Azubi

1 zentraler  
Ort für  
alle Bedürfnisse

Die Räumlichkeiten  
der Grundschule  
müssen auch  
erweitert werden  
Ganztagschule  
braucht  
weitere Platz-  
ressourcen

wie können  
ältere Menschen  
miteinander  
verbunden werden

weitere Zielgruppen  
ausprechen  
z.B. musikalische  
Frühförderung

Berufsbildungs-  
beratung (soz. Förder-  
stätten)  
braucht auch  
Platz

Sprachkurse für  
Erwachsene  
notwendig

Großeltern-  
Kurse  
Anbindung über die  
Enkel



## **V. Arbeitsphase**

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

Nach Einschätzung der Teilnehmenden und der zu erwartenden Schüler\*innenzahlen wird die Grundschule 5-zügig werden müssen (bauliche Erweiterung notwendig), auch durch die Entwicklung zur Ganztagschule werden zusätzliche Ressourcen (räumlich und personell) benötigt.

Ein großer Schritt nach vorne, von dem alle Einrichtungen am Göttinger Bogen profitieren könnten, wäre eine gemeinsame Mensa. Diese gab es bereits eine Zeit lang zur Mittagsverpflegung der Schüler\*innen der Mendeschule in den Räumlichkeiten der sozialen Förderstätten. Als aber die Schüler\*innenzahlen immer größer wurden, haben die räumlichen Kapazitäten nicht mehr ausgereicht.

Eine Öffnung der Förderstätten wäre denkbar. Um das Quartier aufzuwerten wäre vor allem eine Öffnung der Schulhöfe sinnvoll.

Ein Familienzentrum, das die Rolle eines Quartierszentrums übernimmt wird gebraucht, so die Meinung der Teilnehmenden.

In diesem Zentrum wäre es möglich, viele Kompetenzen zu bündeln. Ein zentraler Ort zur Deckung der Bedürfnisse möglichst aller Bevölkerungs- und Altersgruppen.

Es besteht großer Beratungs- und Kommunikationsbedarf für die große Anzahl an

Zugezogenen. Diese sind oft alleine nach Bebra gekommen und haben keine Unterstützung durch die Familie. Angebote sollten für alle Zielgruppen der Stadt gemacht werden. Die Räumlichkeiten könnten auch durch die Ganztagsangebote der Schule genutzt werden oder vom Berufsbildungsbereich der sozialen Förderstätten.





## Impressum

### Herausgeber

ProjektStadt  
Wolfsschlucht 18  
34117 Kassel



### Kontakt

Tel.: 0561 / 1001-1306  
Mail: sekretariat@nh-projektstadt.de

im Auftrag der  
Stadt Bebra



### Bildnachweis

© Fotograf Karsten Socher

